

Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **28 (1967)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albert Jenny ist mit einer Suite für Orchester vertreten, *Gustave Doret* mit einem Fantaisie-Potpourri aus der «Fête des Vignerons», zwei Auszügen aus dem Werk «La nuit des Quatre Temps», der «Danse des canéphores» und der Valse aus «Fête des Vignerons» und *Hans Boltshauser* mit den «Meeresstimungen», Suite (gehobene Unterhaltungsmusik).

«Last but not least» einige Bemerkungen zu den englischen und französischen Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie sind in unserer Bibliothek sehr gut vertreten. Man hat sich auch die Mühe gegeben, die Salonorchester-Ausgaben durch Original-Ausgaben zu ersetzen. Es seien nur die Namen *Georges Bizet*, *Charles Gounod*, *Jules Massenet*, *Leo Delibes*, *Claude Debussy* genannt. Die Engländer *Eric Coates* (Miniature-Suite und die sehr beliebte London-Suite), *Benjamin Britten* (Soirées et Matinées musicales), *Vaughan Williams* (Englische Volkslieder-Suite), *Henry Wood* («Fresques», Suite) sind wirklich der Beachtung wert. Die Russen sind ebenfalls vertreten. Man suche unter *Alexander Borodin*, *Anatole Liadow* (die acht russischen Volksweisen sind sehr zu empfehlen), *Michael Glinka* und *Tschaikowsky*. Von *Serge Prokofjeff* besitzen wir die «Symphonie classique», op. 25, und die für ein Jugendkonzert außerordentlich geeignete Szene «Peter und der Wolf». Wegen der Ausführbarkeit ist bei *Antonin Dvorák* und *Friedrich Smetana* größte Vorsicht geboten.

Zum Schluß noch einen Rat: Um Bläser vermehrt zu beschäftigen, studiere man Bläserensembles ein. Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn, Franz Danzi und Anton Reicha, Franz Anton Rosetti, Dru-schetzky, Franz Anton Hoffmeister und Franz Vinzenz Krommer u. a. m. haben eine Unmenge Kompositionen für alle möglichen Besetzungen geschrieben, die sich namentlich für Serenaden, jedoch auch für Konzerte sehr gut eignen.

Fritz Kneußlin

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchester Pro Musica der Universität Bern. Mit der Ouvertüre zur Oper «Iphigenie in Aulis», mit welcher sich Gluck 1774 die Herzen der Pariser erobert hatte, eröffnete das Pro-Musica-Orchester sein unter dem Patronat des Rektors stehendes Konzert in der Aula der Universität. Dies schaffte Gelegenheit, den breiten, vollen Orchesterklang und die wirkungsvollen Wechsel von Bläsern und Streichergruppe gleich zu Beginn einzusetzen. Damit wurde der Leitsatz deutlich, welchen einer der Studenten in der Begrüßung geäußert hatte: Der Spaß am Spiel, der während des Abends anzuwachsen schien und den Zuhörer unmittelbar packte und mitriß.

Der Darstellung des Konzertes in Es-dur für Horn und Orchester (KV 447) von Mozart fehlte das Durchsichtige, leicht Fließende und die schlichte Formschönheit, welche man besonders im Seitenthema des ersten Satzes vermißte. Im Mittelsatz bewies der Solist, Walter Gfeller (Horn), sein differenziertes Spiel. Daß trotzdem der eigentliche Sinn des Konzertierens, das Wetteifern und die Zwiesprache der Klanggruppen, nicht überall zustande kam, lag wohl an der zu großen Besetzung des Orchesters.

Zum Höhepunkt führte der Dirigent Jürg Messerli die Musizierenden im zweiten Teil des Abends, welcher Beethoven gewidmet war. Nach neun Kontretänzen, die von den Ausführenden rasche Anpassung und bewegliches Spiel verlangen, wurde die sogenannte Jenaer Sinfonie, wahrscheinlich ein Jugendwerk Beethovens, zur Aufführung gebracht... Mit seinen klaren Formprinzipien, der rhythmischen Bewegtheit und den Klangfarben entsprach es der Zusammensetzung und dem Charakter des Orchesters am besten. Es sei etwa daran erinnert, wie organisch sich im ersten Satz (Allegro) das Seitenthema herausbildete.

Der große Applaus des Publikums schien den Wunsch auszudrücken, daß die Ausführenden weiterhin ihre oft von Examen bedrohte Zeit hergeben, um zu gemeinsamem «Spaß am Spiel» zu finden. rb.

150 Jahre Orchesterverein Brugg. Das Jubiläumskonzert vom 3. März 1967, in der Stadtkirche Brugg, ließ als Auftakt Mozarts Titus-Ouvertüre ertönen. Die vollbesetzte Kirche strahlte eine festliche Atmosphäre und Spannung aus, als dann das Violinkonzert in D-dur von Beethoven mit dem ausgezeichneten Solisten Hansheinz Schneeberger erklang. Die harte Probenarbeit rechtfertigte sich vollends im dritten Werk, der Sinfonie in B-dur von Franz Schubert. Das Jubiläumskonzert hat gezeigt, wohin ein Orchester geführt werden kann: Es hat die erwartungsvolle Spannung bestens belohnt, alle Besucher mit Freude und die Mitglieder wohl auch mit Genugtuung erfüllt.

Der Ahn des Orchestervereins Brugg wurde als Brugger «Musikgesellschaft» im Herbst 1817, nach den napoleonischen Wirren geboren. Die Gründer waren angesehene Bürger der Stadt: Junker, Großrat, Friedensrichter und Lehrer. Aber trotzdem blieb auch dieser Verein neben guten Zeiten nicht von schlechten verschont. Gegen das Ende des letzten Jahrhunderts hatte der Mitgliederschwund so stark zugepackt, daß eine Wiederbelebung schon fast wie das Kommen des Prinzen im «Dornröschen» anmutete. Aber schließlich gelang es wieder, die Musiker aufzuwecken und neue Freunde der Muse zu finden. Viele Stürme mußten in 150 Jahren durchgestanden werden! Und doch darf man heute sagen, daß der Orchesterverein Brugg dank immer neuen Anstrengungen ein unentbehrliches Glied des Kulturlebens unserer Region darstellt und so in vielen Konzerten, Serenaden und Umrahmungen Freude schafft und erntet. Gr.

Orchestre de la Ville de Delémont. Le concert du 19 mai 1967 nous a valu le plaisir d'entendre l'Orchestre de la ville et de revoir son distingué directeur, M. Félicani, un chef apprécié.

Le concert débutait par une oeuvre de Telemann. Ce chef-d'oeuvre fut conduit avec une largeur qui lui donne toute sa résonance tandis que la simplicité en faisait valoir les accents classiques. Le premier contact fut fort bien établi.

Suivait le concerto pour deux flûtes et orchestre de Cimarosa. Dans l'interprétation de cette oeuvre se révélèrent de jeunes artistes de talent, d'une technique sûre, d'une musicalité délicate. Ils firent preuve d'un jeu clair, décidé, avec des accents justes, expressifs et un ensemble impeccable. Ce fut un très beau duo. L'orchestre sut accompagner avec beaucoup de bonheur les solistes, collaborant ainsi à nous faire apprécier la beauté de l'oeuvre.

L'orchestre avait inscrit au programme une oeuvre de Schoeck, compositeur contemporain. Le résultat fut magnifique. Tout d'abord un peu déroutés par le mode d'écriture, nous fûmes vite subjugués par la ligne mélodique intéressante, par les rythmes imprévus, l'enchevêtrement des accords aux formes étranges. L'interprétation vibrante et colorée, cet éclat joyeux, bruyant, nous furent sensibles: le message avait passé.

Les auditeurs qui avaient fait une ascension continue ont été reçus au sommet par la symphonie en sol majeur de Haydn. Le style classique nous enchanta toujours comme une des fleurs les plus merveilleuses de la culture humaine. L'exécution admirable par la conviction, la chaleur, la clarté, a été servie par un orchestre chez qui le chef fait introduire la ferveur. C'était un Haydn lumineux, serein, maître de joie et de force. Toutes les notes étaient là pour l'enchantement. Dans l'allegro final, la joie éclatante, le souci des nuances, la puissance et la vivacité dans l'allure nous firent une profonde impression.

Ce fut dans une atmosphère de fête que se termina le concert et les rappels du nombreux auditoire forcèrent les sympathiques musiciens à donner en bis la dernière partie de la symphonie. Ce fut un magnifique concert. Le directeur sut exploiter au maximum les ressources des différents registres et les instrumentistes se livrèrent sans restriction. Le registre des cordes montre des possibilités techniques et expressives remarquables, une sonorité pleine et chantante. Tour à tour puissant et léger ce registre a un jeu magnifiquement nuancé conservant toujours un caractère admirablement chantant. Les bois et les cuivres se sont révélés excellents, précis, passant sans difficulté apparente des notes délicates aux explosions puissantes.

L'orchestre sous la dévouée présidence du Dr Müller accomplit un bel apostolat. M. Félicani se relève un directeur de classe avec de l'aisance dans la découverte de l'expression juste et une recherche profonde de la couleur et du rythme. Il peut être assuré de la gratitude de son auditoire et l'orchestre de notre admiration.

(«Le Pays», 23 mai 1967)